

Freie Presse

Ersteinst täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verkaufspreis im Einzelverkauf 5 Pf. — Abonnement für ein Jahr 4.90 Mk., für sechs 5.40 Pf., durch den Postversand 6.20 Pf. bei Cash. Durch die Post bezogen bestellbar. — Einzelnummer 25 Pf.

Geschäftskolleg: Kleine Ritterstr. 5.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den feinstenhaltenden Wählernummer 30 Pf., für den kleinsten 20 Pf., für Kleinanzeigen 10 Pf. pro Linie und Zeile. Anzeigenpreis: Für den feinstenhaltenden Wählernummer 30 Pf., für den kleinsten 20 Pf., für Kleinanzeigen 10 Pf. pro Linie und Zeile.

Am 21. November 1921. „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ — „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ — „Am häuslichen Herb“ — „Der Chronik von Merseburg“ 47. Jahrg.

Preußentagung der Demokratischen Partei.

Der Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei, nächst dem Parteitag die oberste Parteiveranstaltung, hat am Sonntag den 27. November eine Sitzung in Hannover abgehalten. Zur selben hat ein Entwurf des Parteivorstandes vorgelegen, der die Abhaltung der Parteitagung am 2. Dezember in Hannover abgelehnt hat. Der Parteivorstand hat die Abhaltung der Parteitagung am 2. Dezember in Hannover abgelehnt. Der Parteivorstand hat die Abhaltung der Parteitagung am 2. Dezember in Hannover abgelehnt.

Die Sitzung des Parteivorstandes.

Die Sitzung des Parteivorstandes wurde am Sonntag früh um 11 Uhr im Heim des Arbeiter-Wahlvereins durch den Parteivorstand, Senator Dr. Karl Reichert, eröffnet. Anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Parteivorstandes Fritz Wurm wurde Frau Köhlerin-Berthel gewählt.

Die Parteitagung in Hannover.

Die Parteitagung in Hannover wird am Sonntag den 2. Dezember in Hannover abgehalten. Die Parteitagung in Hannover wird am Sonntag den 2. Dezember in Hannover abgehalten.

Abg. Dr. Beteren über die politische Lage.

Abg. Dr. Beteren über die politische Lage. Abg. Dr. Beteren über die politische Lage.

Der Reichskanzler über keine Annahmeerklärung.

Der Reichskanzler über keine Annahmeerklärung. Der Reichskanzler über keine Annahmeerklärung.

Zur Frage der Auflösung der bayerischen Einwohnereinheiten.

Zur Frage der Auflösung der bayerischen Einwohnereinheiten. Zur Frage der Auflösung der bayerischen Einwohnereinheiten.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Täglich die Wahlen in England.

Täglich die Wahlen in England. Täglich die Wahlen in England.

Der irische Bürgerkrieg in England.

Der irische Bürgerkrieg in England. Der irische Bürgerkrieg in England.

Kriegsstand über Ruessland.

Kriegsstand über Ruessland. Kriegsstand über Ruessland.

Internationaler Eisenbahnarbeiter-Kongress in London.

Internationaler Eisenbahnarbeiter-Kongress in London. Internationaler Eisenbahnarbeiter-Kongress in London.

Internationales Arbeitsbüro und Völkerbund.

Internationales Arbeitsbüro und Völkerbund. Internationales Arbeitsbüro und Völkerbund.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Die Wahlen für die neue Staatsregierung. Die Wahlen für die neue Staatsregierung.

Wenn die Sozialdemokratie sich nicht weigert, den Widerstand gegen das als verwerfliche Partei mitzumachen, so werden sie keine freie Wahl für die Demokratische Partei bekommen. Die Demokratische Partei wird die Wahl für die Demokratische Partei bekommen.

Zu diesem Zweck sind die Landwirte als Produktionsmittel zur Verfügung zu stellen, deren die Wirtschaft bedarf. Insbesondere ist die schärfste Aufsicht über die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu stellen. Von der schlechtesten Produktion der Landwirtschaft ist abgesehen zu werden. Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen. Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen. Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Lage im Reich.

Ernährungsminister Dr. Hermes über unsere Ernährungsfrage.
Am Montag begannen im Reichstage die Verhandlungen über die Ernährungsfrage. Der Reichstag hat die Ernährungsfrage in der ersten Sitzung der Ernährungsfrage. Der Reichstag hat die Ernährungsfrage in der ersten Sitzung der Ernährungsfrage. Der Reichstag hat die Ernährungsfrage in der ersten Sitzung der Ernährungsfrage.

Eine seltsame Wiltrentende.

Karl Ludwig Schmidt hat in seinen Tagen von Verlegen um die Wiltrentende. Karl Ludwig Schmidt hat in seinen Tagen von Verlegen um die Wiltrentende. Karl Ludwig Schmidt hat in seinen Tagen von Verlegen um die Wiltrentende.

Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage.

Hollische Leberst.

Vollständiger Schutz für das Parlamentgebäude.
London, 20. Nov. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die Regierung den Schutz für das Parlamentgebäude zu veranlassen gedenkt.

Norwegen.

Streit der Eisenbahnangelegenheiten.
Christiania, 20. Nov. Im Storting wurde heute den Eisenbahnangelegenheiten der Regierung nachgegangen.

Provinz und Nachbarländer.

h. Satz, 30. Nov. Von dem Reichstag sind die Provinzen und Nachbarländer. Von dem Reichstag sind die Provinzen und Nachbarländer. Von dem Reichstag sind die Provinzen und Nachbarländer.

Merseburg und Umgegend.

30. November.
Wahlung am 1. Dezember. Bei der Wahlung am 1. Dezember. Bei der Wahlung am 1. Dezember. Bei der Wahlung am 1. Dezember.

Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage. Der Kaiser hat den Reichstag über die Ernährungsfrage.

Helft unsern Kindern!

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Die Wirtschaft bedarf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Herstellung von Waren, welche für den Export bestimmt sind. Inwiefern die Wirtschaft zur landwirtschaftlichen Erzeugung von Waren, welche für den Export bestimmt sind, in der Lage ist, ist zu untersuchen.

Wohnungsbau-Vereinsvereine. Die Verweisung der ...

Die öffentliche Verklammerung der Mieter und Wohnungsbesitzer

Im letzten Monat im Casino hatte einen selbstig guten ...

Wohnungsbau im Herzog Christian

Gute Chancen für lang und all bald mehr als je. Scher ...

Der Sport im Dienste der Oberflächler-Szene

Wie wir am Erkenntnis für Verlesungen ersehen, wird ...

Für unsere Hausfrauen

Unsere von Schmalz für die laufende Woche auf ...

Wetterwarte

Am 1. Dezember (Mittwoch): Einmal heisser, meist wolfig ...

3. Dezember, 2. Nov.

Wohnungsbau-Vereinsvereine. Die Verweisung der ...

Wohnungsbau im Herzog Christian

Gute Chancen für lang und all bald mehr als je. Scher ...

Der Sport im Dienste der Oberflächler-Szene

Wie wir am Erkenntnis für Verlesungen ersehen, wird ...

Für unsere Hausfrauen

Unsere von Schmalz für die laufende Woche auf ...

Wetterwarte

Am 1. Dezember (Mittwoch): Einmal heisser, meist wolfig ...

3. Dezember, 2. Nov.

Erstliche Hoffnungen nach Trotterreise. Der Bund der ...

Turnen - Spiel - Sport

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Wohnungsbau im Herzog Christian

Gute Chancen für lang und all bald mehr als je. Scher ...

Der Sport im Dienste der Oberflächler-Szene

Wie wir am Erkenntnis für Verlesungen ersehen, wird ...

Für unsere Hausfrauen

Unsere von Schmalz für die laufende Woche auf ...

Wetterwarte

Am 1. Dezember (Mittwoch): Einmal heisser, meist wolfig ...

3. Dezember, 2. Nov.

Am 1. Dezember (Mittwoch): Einmal heisser, meist wolfig ...

Turnen - Spiel - Sport

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Algo-Verbandsfeier. Die Spielrunde der Algo-Verbands ...

Anzeigen.
Für die Anzeigen der Anzeigen
auf dem beschrifteten
Lagen oder Blättern können
mit keine Verantwortung
genommen, jedoch werden die
Wünsche der Auftraggeber nach
Möglichkeit berücksichtigt.

Für die zu unserer Silber-
Societät erzielenden Gesan-
dungen u. Geschenke laden
wir hiermit allen unseren
verehrten Dank.
Hendorf, d. 29. Nov. 20.
**Karl Gabermann
und Frau.**

Größere d. 3. Wohnung
geg. kleinere d. 3. Wohnung
zu verkaufen gesucht. Ana. u.
2789 an die Exp. d. Bl.
Stube, Kammer und Küche
gegen kleine Stube u. Kamme-
r zu verkaufen gesucht. Ana. unt.
2791 an die Exp. d. Bl.

Für die vielen Blumenankunden, die uns an-
lässlich unserer 9. Jahrestagung anerkennen und
mir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus-
sprechen, den 29. November 1920.
Weissenfelder Str. 27
Kurt Binsch und Frau
Gertrud geb. Wollman.

Nachruf.
Am Sonntag ist unser langjähriger Mitglied
Domtänzer
Franz Drehkopf
nach schwerer Krankheit verstorben. Sein liebes
Weib führen ihm ein biederer Lebenslauf.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr
von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.
Merseburg, den 30. November 1920.
Der Vorstand
des Evangelischen Arbeiter-Vereins.

Landwehr-Verein Merseburg.
Am 28. November 1920 verstarb unser Mitglied
Kamerad
Franz Drehkopf.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Dezbr.
1920, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen
Friedhofes aus statt.
Die Kameraden treten nachmittags 7 1/2 Uhr am
hiesigen Friedhofe an. Der Vorstand.

Schinkenverkauf
in der Oberförsterei Freyburg a. U. vom Einschlage 1919/20
auf öffentliches Gebot aus den Fälsereien Schönburg, Orlowina,
Wiederitzsch, Böhmitz, Gießlerberg, Gärterberg a. Schloß = 623
Stämme A 1 858 fm, A II 72 fm, A III 26 fm, A IV 2 fm 11
476 fm, B I 109 fm, B III 45 fm, zusammen 1063 fm. Vers-
versteigerung über den arbeitslosen Teil des in der Waldschloß
am 10. Mai 1920 aufgeführten Holzes) sind von der Oberförsterei
zu Freyburg a. U. zu bestehen. Die Gebote sind schriftlich in
versteigerungsamtliche Umschlag mit der Aufschrift „Schinkenverkauf“ bis
spätestens Sonntag, den 18. Dezember d. J., vormittags
9 Uhr, an die Oberförsterei zu Freyburg a. U.
einzuliefern. Deswegen in Gegenwart eines erschienenen Beirats
von 9 1/2 Uhr ab im Beschluszimmer. Sie müssen an der Versteigerung
des Lagers für die im Beschluszimmer unterzeichneten Personen
wenigstens jeder Teilnahme den gebührenden Preis in voller Mark
angeben (nicht je fm) und die Erklärung enthalten, daß dieser
die ihm bekannnten Verfügungsbedingungen der öffentlichen
Einstandsversteigerung vorbedeutet aus bindend anerkennen.
Sammelgebote sind zulässig, telegraphische Gebote gemäß Allgem.
Versf. 11 § 40 in Nr. 106 des „Polenmarkt“ werden angenommen.
Scheinbeträge des Aufzuges Montag, den 20. Dezember,
vormittags 9 Uhr, in Kaufmanns a. S., Hotel K. Herbolz.
Am Aufschlag hieran Versteigerung der nicht zugehörigen
Schinken öffentlich meistbietend. Wohnung im Termin
Zurückzahlen liefert bei rechtzeitiger Bezahlung gegen Nachnahme
der Scheinbeträge der Förster Statius zu Freyburg a. U.

**Geschäfts-
Eröffnung.**
Am 1. Dezember d. J. übernehme
ich das Geschäft des Fleischer
meisters Artur Knoche, hier,
Weissenfelder Straße 27.
Ich werde bemüht sein, das ge-
ehrte Publikum mit den besten
Fleisch- und Wurstwaren zu be-
dienen, und bitte, mein junges
Unternehmen gütlich mitzutragen
zu wollen.
Merseburg, den 30. November 1920.
Kurt Binsch, Fleischermeister.

Preuß. Städt. Lotterie.
Das Einlösen der Lose zu
Klasse 17. (243.) Lotterie hat
von den bisherigen Spielern u.
— 7. Dezember zu beziehen
Die Einlösen werden von
3. Dezember an ausgehändigt.
Kassapreis: 1,-
2,- 16,- 32,- 64,- M.
Einz. Statistisches Amt, Berlin.
(zu 6.-) zu haben. Zeichnung
von 7.- 10. Dezember. Zeichnung
termin 10.000 300.
Salfeldische Str. 25

Wohnungstausch
Einz. d. 5. einhöcker mit 2 Zimmern
oder 3 Zimmern. Möbels
zu vert. h. Die Gräfte,
Gothardstr. 35, 2 Tr.

Kleineres Wohnhaus mit
Garten und Stallung in ob-
erhalb von Merseburg zu kauf. ge-
h. Ana. unt. 2783 a. d. Exp. d. Bl.

Zeitungs-papier
kauft zu hohen Preisen
Friedr. Ostenslan 3.

2000 Mt.
von anständigen Handwerker zu
leihen gesucht. Rückzahlung
mehrmals 3/4 Monate. Ana
unter 2788 an die Exp. d. Bl.

**Geld in jeder Höhe
Hypotheken**
geg. monatl. Rückzahlung, Jamb
schuß und disret durch
F. C. C. & W. H. H. Hotel
„Goldene Sonne“ Zimmer 2.
Sprechz. 10-12 u. 4-7 n.

**Besonders vorteilhaft
Aluminium-Schmortöpfe**
mit Deckel
schwere Qualität
Cah von 5 Stück
18 20 22 24 26 cm
Cah 175.⁰⁰

Brotkapseln
fein lackiert und beloriert
Glück 29.⁰⁰ und 34.⁵⁰

Paul Ehlerz
Eutenplan 11.

Neues Schützenhaus.
Die
Bäckergesellschaft Merseburg
macht hierdurch auf ihren morgen
Hauseinbau
Grossen Ball
am Sonntag, den 5. Dezember 1920,
abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus.
Ein reichliches Meckeln in 2 Aufzügen und 1 Vor-
spiel von C. H. Wetze.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft
(Vorläufe des Oberlehrer Seminars)
Fortsetzung Freitag, den 3. Dezember, abends
8 Uhr im „Serius Christian“ (in d. Donnerstag).
Jedermann herzlich willkommen.

Verein ehem. 36er Merseburg.
Donnerstag, den 2. Dezbr., abds. 8 Uhr
mit
Bereinsabend angehängten.
Geistliches Beisammeln und Vortrag
heim Kamerad Adreht im „Kühnhäuser“,
Steinstraße 4. Ehem. aber, die dem Verein
noch nicht angehören, sind willkommen.
Der Vorstand.

106. Bildungsabend
am Sonntag, den 5. Dezember 1920,
abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus.
Ein reichliches Meckeln in 2 Aufzügen und 1 Vor-
spiel von C. H. Wetze.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Wiederholung am Montag, den 6. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr als
107. Bildungsabend.
Karten zu 8,50 Mk. und 2,50 Mk.

Zum vorstehenden Wortlaut ergibt sich, daß es sich bei den Verhandlungen des Protokolls vom 10. Januar um eine Art von Generalabrechnung handelt, durch die alle in Paris...
Die offiziell und legitimität Rechte haben beschlossen, den Vertrag nicht in Kraft treten zu lassen...
Gernach erachtet es nicht unnötig, überhört noch auf die Verhandlungen zurückzugehen...
Die deutsche Regierung beehrt sich, an die alliierten Mächte die Bitte zu richten, die im vorstehenden behandelte Angelegenheit einer erneuten Prüfung zu unterziehen...
Mögliche Günstigergebnisse zur Ehre des Engländer Zwischenschusses...
1. Aufhebung der deutschen Regierung, 2. Einjährige Entlassung und strenge Befragung des Festungscommandanten...
am 30. November 1920

Zwischen der Auffassung der deutschen Stellen und der Kontrollkommission hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge besteht infolge der wesentlichen Unklarheit...
Paris, 30. Nov. Staatssekretär a. D. Bernburg richtet im Namen der Regierung an den Minister der Außen und Völkerrecht...
Die nächste Völkerbundesversammlung wieder in Genf...
Die Gefahr des U-Wandlers für die Entente...
London, 29. Nov. In dem letzten englischen Bunde...
Die Entente und die Abkündigung in Oberösterreich...
Nach französischen Maßnahmen soll bei den letzten Verhandlungen in London...
Zehnteinfache Salferfolgaben in Oberösterreich...
Am 30. November 1920

Die Bezeichnung der Vereine des Generals Rollen...
Gewinn-Auszug...
16. Preis-Exhib. (242. Preis-) Messer-Exhib...
Am 30. November 1920

MAGGI'S Würze ist altbewährt!
In großen mit Originalverschluss versehenen Flaschen Nr. 6 besonders vorteilhaft. Sie können daraus Ihr kleines MAGGI-Fäschchen selbst wieder füllen. Man achte darauf, daß der Plombenverschluß unverfehrt ist.
Fußbodenstaub, klar und hell, ein 7,50, Fritz u. Hermann Dietrich, Steinhilber, 10 u. 18.

Geschlechtskrankheiten
Verbraunungs-Särge
Sarg-Magazin von D. Scholz Ww.
Koppel
Laden
Achtung! Billigste Preise!
Tafel-Bflanzenbutter
Lafel-Vollreis
Lafel-Vollkorn
Lafel-Vollweizen
Lafel-Vollroggen
Lafel-Vollgerste
Lafel-Vollhafer
Lafel-Vollklein
Lafel-Vollmehl
Lafel-Vollspeise
Lafel-Vollkeimling
Lafel-Vollbohne
Lafel-Vollsoja
Lafel-Vollerdbeere
Lafel-Vollbeere
Lafel-Vollkirsche
Lafel-Vollapfel
Lafel-Vollorange
Lafel-Vollzitrone
Lafel-Volllimette
Lafel-Vollmandarine
Lafel-Vollapfelsin
Lafel-Vollorange
Lafel-Vollzitrone
Lafel-Volllimette
Lafel-Vollmandarine

St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg
St. Marienstadt Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201130-12/fragment/page=0006
DFG

Der Chronist von Merseburg

Geschichtlich-helmkundl. Blätter
für
Stadt und Kreis Merseburg

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner, Merseburg



Zwanglos erscheinende Beilage
zum
Merseburger Korrespondent

Schriftleitung: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3

Stück 6

Merseburg, am 30. November

1920

Inhaltsangabe: Historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg, von Dr. Alfred Schmelgel-Merseburg. — 100jährige Friedrichsbrunnen-Gedenkfeier und von den Gedenkstätten-Anlagen, von Arthur Schwidert-Merseburg. — Des sächsischen Geschichtsbüchereis W. E. Tengels Beziehungen zu Merseburg, von A. Gebhardt-Merseburg. — Zum Gedächtnis Gustav Binsch, von Arthur Schwidert-Merseburg. — Vor 80 Jahren von R. W.

Historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg.

Von Dr. Alfred Schmelgel.

Wir beginnen in der vorliegenden Nummer mit dem Abdruck der Schmelgelschen Chronik. Das mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit abgefaßte Werk ist seit langem im Buchhandel vergriffen, und wir hoffen, mit dem Neubrud des Buches vielen der Geschichtsfreunde in unserer Stadt eine Freude zu bereiten. Über den Verfasser werden wir in der nächsten Nummer einen Beitrag ausgedrückt haben.

Das Werk selbst ist ein Klein-Oktavband von VI und 230 Seiten. Auf dem Titelblatt findet sich unter dem Namen des Verfassers das Bild eines Vienenfisches, der von Blütenpflanzen umgeben ist. Die Seiten I—VI umfassen: Titelblatt (I und II), Vorwort (III) und Inhalt (IV—VI). Der Inhalt gliedert sich in 4 Abteilungen. Erste Abteilung: Von den Verhältnissen des Hochstiftes Merseburg (S. 1—19); zweite Abteilung: Geschichte der Stadt und des Hochstiftes Merseburg (S. 20—253); dritte Abteilung: Beschreibung des Merseburger landräulichen Kreises (S. 254—310); vierte Abteilung: Der bei dem Königreiche Sachsen verbliebene Teil des Hochstiftes Merseburg (S. 311—321). Auf S. 322—325 finden wir Zusätze und Berichtigungen, und die S. 326—330 bringen das Register. Gedruckt ist das Buch bei H. W. Herling in Merseburg.

Wir bringen einen getrennten Abdruck des Inhalts des Werkes. Nur gestatten wir uns folgende Änderungen:

1. Die Inhaltsangabe (S. VI—VII) werden wir mit dem Register zusammen an den Schluß des Neubruds setzen.

2. Die Berichtigungen soweit sie Druckfehler betreffen — berichtigungen wir im Texte selbst.

3. Die Zusätze bringen wir als Fußnoten mit der Bezeichnung (S.).

4. Zusätze von uns erhalten die Kennzeichnung (Schriftstg.).

5. In der Rechtschreibung und Zeichensetzung folgen wir dem Gebrauche der Gegenwart.

Die Ziffern in Klammern [1] bezeichnen die Seitenzahlen des Originals.

Titelblatt:
Historisch-topographische Beschreibung
des
Hochstiftes
Merseburg.
Ein Beitrag zur Deutschen Vaterlandskunde
von

Dr. Alfred Schmelgel,
Gymnasiallehrer in Merseburg,
Salle,
in Kommission bei Hermann Berner.
1853.

Vorwort.

Anfolge von mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen entschloß ich mich vor mehreren Jahren, diese historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg auszuarbeiten und im Drucke erscheinen zu lassen. Um die Anschaffung des Buches möglichst zu erleichtern, ließ ich es in Lieferungen herauskommen, von denen die erste im Jahre 1856 an das Licht trat, und die nunmehr vollendete siebente

das Werk schließt. Bei meiner Arbeit habe ich nicht allein alle mir bekannt gewordenen Urkunden, Chroniken, Nachrichten und offiziellen Angaben benutzt, sondern auch häufig Erkundigungen an Ort und Stelle eingezoogen, was mancher Leser leicht von selbst bemerken wird. Obgleich ich aber mir nicht bewußt bin, diese Schrift in Sorglosigkeit und Eile abgefaßt zu haben, so wird doch jeder, welcher je eine ähnliche Arbeit unter den Händen gehobt hat, aus Erfahrung wissen, mit welchen Hindernissen man dabei zu kämpfen hat, und wie schwer es mitunter ist, manche scheinbar geringe Ansprüche zu befriedigen. Indem ich deshalb für dieses Buch um eine nachsichtsvolle Aufnahme bitte, statte ich zugleich allen denen meinen herzlichsten Dank ab, welche mich durch Mitteilung geschriebener oder gedruckter Quellen und Hilfsmittel freundlich unterstützt haben, insbesondere dem Herrn Kanzleirat und Regierungsarchivar König, dem Herrn Domkammerer Brenner, dem Herrn Kreissekretär Gebhardt und dem Herrn Serbis- und Garnison-Verwaltungs-Regiment Franzert.

Merseburg, den 11. Mai. 1858.

Dr. A. Schmelgel.

[Buchf. 1.]

Von den Verhältnissen des Hochstiftes Merseburg.

§ 1.

Lage, Größe, Grenze und Einwohner.

Das Hochstift Merseburg, von welchem im Jahre 1815 der größte Teil unter preussische Hoheit kam, erstreckt sich fast durchgehends in einer Ebene von Nordwest nach Südost, und zählte im Jahre 1813 auf 15 $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 41 972 Einwohner, welche sich fast ohne Ausnahme zur evangelischen Kirche bekannten. Es kamen mithin auf die Quadratmeile etwas über 2600 Einwohner. Die größte Länge des Hochstiftes von Teutschenthal (an der Mansfelder Grenze) bis zu der Parth, einem Walde bei Jentlau, beträgt gegen sechs Meilen, die größte Breite von Kößa (1 Meile nördlich von Schlenbitz) bis Mödenitz (bei Gohennüssen) etwa vier Meilen.

Bei der früheren Einteilung der Kurfürstlichen Lande in inkorporierte und nicht inkorporierte gehörte zwar das Hochstift Merseburg ebenso wie das Hochstift Naumburg-Beiz zu den inkorporierten Landen, beide aber waren in seinen der damaligen sieben Kreise des sächsischen Kurstaates einbezogen. Durch die Teilung von 1815 sind ungefähr drei Viertel des Hochstiftes Merseburg an Preußen gekommen; der übrige Teil desselben blieb bei Sachsen und wurde mit dem Leipziger Kreise vereinigt, wegen sechs Dörfer dieses Kreises, welche innerhalb des Hochstiftes liegen, nämlich Ultranstädt, Günthersdorf, Groß-Dehna, Michlitz, Lötzig und Treben an Preußen abgetreten wurden. Der zweite Artikel des Wiener Vertrages vom 18. Mai 1815 bestimmte in dieser Hinsicht: „Von Koblenz, welches zu dem Amte Leipzig gehört und bei Sachsen verbleibt, bis nach Cuthra, welches diesem ebenfalls verbleibt, wird die Linie das Stitt Merseburg hergestellt durchschneiden, das Breitenfeld, Dainichen, Groß- und Klein-Dehna, Martrantsstätt und Anant-Naundorf bei Sachsen verbleiben, Mabelwitz, Schlenbitz, Klein-Liebenau, Ultranstädt, Schölen und Böhmen an Preußen fallen.“ Was die Grenzen des Hochstiftes vor

[Buchf. 2.]

1815 anbelangt, so grenzte es im Norden an den preussischen Anteil von der Grafschaft Mansfeld und an den preussischen Saalkreis (welche beide nur kurze Zeit, von 1807 bis 1813, zum Königreiche Westfalen gehörten), wie auch an das sächsische Amt Delitzsch. Auf den übrigen Seiten war das Hochstift nur von sächsischem Gebiete umgeben, nämlich nach Osten vom Kreisamte Leipzig, nach Süden von den Ämtern Pegau und Weichenfels, und nach Westen von den Ämtern Weichenfels und Freiburg, wie auch von dem Fürstentume Querfurt.

§. 1 Bl. 10 von unten Dehna, §. 2 Bl. 13 von unten Michlitz.
*) Michlitz liegt $\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Lützen, hat 27 Wohnhäuser und 157 Einwohner und ist nach Köden eingepfarrt. Bis 1815 standen die Häuser des Ortes unter dem Amte Pegau, die Flur aber unter dem Amte Lützen. (S.)

S 2.

Frühere Einteilung in vier Ämter.

Das Hochstift Merseburg war vor 1815 in vier Ämter geteilt, nämlich Merseburg, Lützen, Schtenbitz und Landstede. Vor 1655 gab es auch noch ein Amt Jventan; da aber dieses nur ein einziges Dorf umfaßte, so wurde es in dem genannten Jahre mit dem Amte Lützen vereinigt, jedoch dessen besondere Benennung und die Führung separater Amtsrechnungen dabei festgesetzt.

Das Amt Merseburg, welches auch das Rückenamt genannt wurde, umfaßte außer der Stadt Merseburg mit Benenien, der Salanerie und dem Werder folgende (54) Dörfer: Bendorf, Bennsdorf, Nieder-Benna, Ober-Benna, Bilsdorf, Wöhlen, Wändorf, Burgstaden, Nieder-Globican, Ober-Globican, Collenbey, Corbeiba, Crespau, den sächsischen Anteil an Döllnitz, ferner die Dörfer Dörstewitz, Jährendorf, Ober-Franckleben, Unter-Franckleben, Geuia, Gölzich, Kirchdorf, Knapendorf, Körbisdorf, Köhschen, Kriegsdorf, Nieder-Kriegstedt, Ober-Kriegstedt, Lemnewitz, Leuna, Burgliebenau, Löpitz, Wöhlen, Meuschen, Milzau, Raundorf, Odenorf, Ditrau, Koppitz, Rorbitz, Preßitz, Reipitz, Rössen, Annstedt, Schlopau, Schladebach, Ebergau, Traqarth, Arbnitz, Waldendorf, Wilsau, Niederwülfch, Wilsenentzsch und Hieberben. Es kam 1815 gänzlich an Preußen.

Das Amt Lützen umfaßte außer der Stadt Lützen und den bei Sachsen verbliebenen Städten Jventan und Martrankstädt:

a) Folgende (64) an Preußen gekommene Dörfer: Balditz, Bothfeld, Klein-Corbeiba, Deltz a. S., Döhlen, Dürrenberg, Eisdorf, Ellerbach, Groß-Göddula, Klein-Göddula, Groß-Göhren, Klein-Göhren, Groß-Görschen, Klein-Görschen, Gostau, Gohelobe, Kaja, Kanern, Keulchberg, Kizen, Kölsen, Köhschau, Klein-Lehna, Löben, Meuschen, Meußen, Möbenitz, Müchitz, Mulchowitz, Remwitz, Rempitz, Reichen, Rissen, Rößles, Rörbitz, Ragwitz, Rabna, Rampitz, Rodden, Rößen, Seidenitz, Scheitbar, Schöfien, Groß-Schorlopp, Klein-Schorlopp, Schlechtwitz, Schweswitz, Seegal, Ettel, Söhseien, Söffen, Starstedt, [Buchf. 3.]

Stöbwitz, Teubitz, Thalschütz, Tbesau, Thronitz, Tollwitz, Tornau, Weita, Wilschtersdorf, Wilschen und Wölschen.

b) Folgende (16) bei Sachsen verbliebene Dörfer: Böhndorf, Euthra, Frankenheim, Gärnitz, Kallwitz, Lindenu, Groß-Miltitz, Naant-Raundorf, Klagwitz, Brietäblich, Questz, Rehbach, Sebenitz, einen Teil des Dorfes Rechwitz und Klein-Hochscher.

Das Amt Schlenbitz umfaßte außer der Stadt Schlenbitz:

a) Folgende (28) an Preußen gekommene Dörfer: Altderbitz, Benbitz, Cursdorf, Döllau, Enechwitz, Ermütz, Göhren, einen Teil des Dorfes Gaina, ferner die Dörfer Forstburg, Kölla, Köhschütz, Klein-Biebenau, Maslau, Groß-Mobellwitz, Klein-Mobellwitz, Müchitz, Oberthau, Rapiß, Rahnitz, Röglich, Rübßen, Wegwitz, Wehlitz, Weimar, Wölschen, Zickernedel, Zischöbergen und Zweimen.

b) Folgende (19) bei Sachsen verbliebene Dörfer: Barneck, Böhlich, Breitenfeld, Burgbauken, Groß-Dölzig, Klein-Dölzig, Ehrenberg, Gundorf, Könichen, Leuschitz, Lindenau, Ruppichen, Quaschnitz, Rüdmarzdorf, Schönau, Stahmeln, Wahren, Groß-Wiederitzsch und Klein-Wiederitzsch.

Das Amt Landstede umfaßte außer den Städten Landstede und Schaffstädt folgende (27) Dörfer: Angersdorf, Bentendorf, Benschütz, Cöflein, Cracau, Deltz a. W., Groß-Gräfendorf, Klein-Gräfenhof, Gohelweiden, Solleben, Klein-Landstede, Mösitz, Neßthau, Neustirchen, Passendorf, Raschwitz, Raitmannsdorf, Reinsdorf, Rosendorf, Rövitz, Schabendorf, Schlettau, Schotterey, Strößen, Ober- und Unter-Lensfenthal und Werbertau. Es kam 1815 gänzlich an Preußen.

S 3.

Landarten.

Die älteste Landkarte von dem Stifte Merseburg hat der Stifftische Feldmesser Heinrich Julius Faber zu Herzog Christian des Älteren Zeiten im Jahre 1657 mit der Feder gezeichnet, welche nebst einer anderen von Adam Friedrich Birner im Jahre 1716 gezeichneten Stifftischen Karte bei dem Merseburger Kammer-Kollegium aufbewahrt wurde. Der eben genannte Birner nämlich, welcher anfanglich Pastor zu Staffa bei Großenhain war, später aber königl. Hofrath und kurzlich. Sächsischer Geograph, Land- und Grenz-Kommissarius und Mitglied der königl. Preussischen Societät der Wissenschaften wurde, maß auf königl. August II. Befehl die sächsischen Lande aus und zeichnete Karten davon. Aus diesen seinen Arbeiten entstand der überaus prächtige Atlas Augusteus von 80 Karten, von welchen [Buchf. 4.]

anfänglich aber nur die Superintenduren und Ämter Großenhain und Dresden in Kupfer gestochen wurden. Nach und nach aber kamen die übrigen Birnerschen Karten in die Hände Peter Schents zu Anstertdam, welcher daraus einen sächsischen Atlas sammelte, welcher 1760 vollständig herausgegeben wurde und aus 70 Blättern besteht. Die Karte davon, welche das Hochstift Merseburg darstellt, erschien in mehreren Auflagen, von denen die erste ohne Angabe der Jahreszahl und die letzte im Jahre 1745 herauskam. In dieser Karte hat man manches getabelt, und zwar mit Recht. Erstens fehlte auf ihr die Dörfer Cöflein, Mösitz und Werbertau, welche zwar abgefordert von dem übrigen Stifftischen Gebiete zwischen Löbejün und Jörzig liegen, aber dessen ungeachtet in das Amt Landstede gehörten. Zweitens befindet sich auf dieser Karte das in das Amt Lützen gehörende Dorf Rempitz außerhalb des Stiftes. Drittens steht Tauerne anstatt Kauerne und Trebner anstatt Treben. Viertens ist die Klumierung ununter ungenau, namentlich bei den in das Amt Merseburg gehören-

S. 4 Bl. 22 von oben Atlas portatif de Saxe.²⁾
2) Taschenatlas von Sachsen. [Schriftsitz.]

den Dörfern Wülfchendorf, Globican und Niederwülfch. Diefelben Fehler und noch einige andere hat auch die bei Christian Schreiber in Leipzig erschienene Stifftische Karte. Von der Schentschen Karte haben Seutter in Augsburg und Le Rouge in Paris in ihrem Atlas portatif de Saxe 1758 Kopien geliefert. Von 1710-1728 wurde wegen eines beabsichtigten, aber nicht zur Anwendung gekommenen neuen Grundsteuerungs-Maßstabes das ganze Stift vermessen, wobei jede zur mit allen darin befindlichen Grundstücken sorgfältig aufgenommen und in einen besonderen Rib gebracht, aus diesen aber sowohl über jedes Amt als über das ganze Stift eine Sanvitare verfertigt wurde, welche sämtliche Zeichnungen früher bei dem Stift-Merseburgischen Steuerarchiv, gegenwärtig aber in dem königl. Kreisassen-Archiv aufbewahrt werden. Mit Benutzung dieser Karten hat im Jahre 1834 der damalige hiesige Kreissteuerrechner Kutter eine Karte vom ganzen Stifte sehr sorgfältig gezeichnet und lithographieren lassen.

S 4.

Bistum und Dom-Kapitel und deren frühere Verhältnisse zum Deutschen Reiche und zu dem Saue Weizen.

Von dem ehemaligen Bistum Merseburg kann man zwar ebenso wenig wie von Naumburg die ursprüngliche Stiftungsurkunde nachweisen, aber doch weis man mit Gewißheit, daß dasselbe von Kaiser Otto dem Großen im Jahre 968 zu Ehren Johannes des Täufers und des heiligen Laurentius gestiftet worden

[Buchf. 5.]

Der erste Bischof des Bistums war Boso aus Bayern. Aber kaum gegründet, wurde unter Otto II. dieses Bistum von Papst Benedikt VII. wieder aufgehoben, und zwar auf Veranlassung Gislehrs, des zweiten Bischofs, eines schlauen und ränkevollen Mannes, welcher im Jahre 981 Erzbischof von Magdeburg wurde. Dieser trennte die Besitzungen des Merseburger Sprengels, den kleineren Teil theilte er unter die Bistümer Halberstadt, Zeitz und Weitzen, den größeren vereinigte er mit seinem Erzbistume Magdeburg. Die Stadt Merseburg selbst kam nebst der baldst neu-gegründeten Laurentiusabtei unter die Halberstädter Kirche. Otto II. Sohn und Nachfolger Otto III. glaubte, daß sein Vater durch eine zu große Nachgiebigkeit hierin eine schwere Verantwortung bei Gott sich zugezogen habe, und wollte deshalb alles wieder in den vorigen Stand bringen. Die Sache wurde auf National-Concilien und zu Rom verhandelt, aber Gislehr wußte alles zu vereiteln. Erst nach dem Tode dieses Mannes stellte Kaiser Heinrich II. im Jahre 1004 das Bistum zu Merseburg wieder her, jedoch ohne ihm seinen früheren Umfang ganz wieder zurückgeben zu können. Der neue Bischof hieß Wigbert.

Otto I. hatte in geistlichen Sachen das Bistum Merseburg dem Erzbistum Magdeburg untergeordnet, in weltlichen aber die Schutzzerechtigkeit sich selbst und seinen Nachfolgern vorbehalten. Den Bischöfen aber zur Seite stand ein Domkapitel, das heißt eine Anzahl höherer Geistlichen, welche in häßlicher Verbindung bei gemeinamer Wohnung, Kost und geistlicher Übung lebten und Brüder oder Kapitularen, auch Kanoniker genannt wurden, weil sie ihr Leben nach gewissen Vorschriften und Regeln, die meistens aus den alten Kanons und Kirchenvätern genommen waren, führten. Ihr wesentlicher Unterschied von den Mönchen bestand darin, daß sie Eigenthum haben durften. So lange als die Bischöfe von den Kaisern ernannt wurden (und dies geschah in Deutschland bis 1122), so war ihr Ansehen und ihre Macht aber die Kanoniker ungleich größer als in den folgenden Zeiten, wo in Folge des Vorwurfs Konföderates die Bischöfe von den Kanonikern gewählt und dann erst von den Kaisern mit den Realien belehnt wurden. Die Bischöfe, welche von den Kaisern ernannt wurden, waren bei diesen in der Regel in Diensten gewesen, und hatten auch späterhin bei ihnen noch leicht Zutritt, waren auch nicht selten nahe Verwandte derselben. Diese Männer, die oft ganz fremd zu ihrer Kirche kamen, machten daher selten viel Bekanntschaft mit ihren Kanonikern; indessen wurde doch in Geschäften von Wichtigkeit allemal die Zustimmung der letzteren verlangt. Im Jahre 1126 wählten die Merseburger Kanoniker oder Domherren zum

[Buchf. 6.]

erstemale ihren Bischof selbst, und standen demselben nun näher als früher. Von dieser Zeit an ging auch an vielen Bischofsstühlen nach und nach das Mönchlich-gemeinsame Leben der Kanoniker ein. Auch in Merseburg trat dieser Fall ein. Von den Besitzungen des Bistums, welche sich durch Schenkungen bedeuend vermehrt hatten, erhielten nun die einzelnen Domherren gewisse, von den bischöflichen ganz abgeforderte Güter angewiesen, und bekamen besondere Wohnungen (Kurien), welche zuerst in einer Urkunde vom 4. October 1117 erwähnt werden. (Fortsetzung folgt.)

100 jährige Frosch-Brunnen-Reminiszenz und von den Gotthardstede-Anlagen.

Von Arthur Schwidert-Merseburg.

Vor 100 Jahren wurde der Grundstod geschaffen zu den hübschen Anlagen am hinteren Gotthardstede beim „Felschhöfchen“, das damals allgemein den Namen hatte „Der Frosch“ oder „Der Lahme Frosch“, welchen Namen man auch heute noch hört. Der drollig-seltene Name stammt von einem dort ehemals vorhandenen seltsam wunderlichen Wirtshauschild, auf dem ein lahmer Frosch seine lieben Gäste begrüßte. Unter, 1840-1885, Reichslehrer am Merseburger Domgymnasium, Porträtmaler Wilhelm Rammann, geb. 5. September

1) Ausführlicher wird über diese Gründung in der zweiten Mitteilung gesprochen werden.

1814, gest. 18. November 1886, hat uns gern von der schnaffigen Erscheinung dieses Frosch-Wildes erzählt, das ein Liebhaber für einen guten Preis von Merseburg entführte.

In der Frosch-Wirtschaft gehört bis auf den heutigen Tag der Frosch-Brunnen am lieblichen Gehäde des Gotthardtsteiches, zu dem von drohen Stufen hinabführen, die die Frosch-Besitzer und ihre Leute manches liebe Mal in ihrem Leben hinabgestiegen sind zum Wasser-Schöpfen. Mancher Frosch-Besitzer hat sich an dem trefflichen Wasser erlaubt, das mit seinem etwas pikanten Geschmack einen famosen Kaffee gab!

Es ist nun gerade 100 Jahre her, daß der Frosch-Brunnen und die benachbarten Teichanlagen entstanden sind. Die Merseburger Chronik sagt: „Anno 1820 legte man am halben Wege nach Kößichen, dem sogenannten Frosche, jetzt Scharrens Caffee-Haus, auf wüster Lehde nicht allein eine Baumanlage an, sondern es wurde auch, und zwar meistens durch einen armen Bürger Namens Brunkmann contractweise der untragbare Boden meliorirt, und da sich ein ganz reiner und gesunder Wasserquell am Rande des Teiches zeigte, wurde derselbe benutzt und ummauert, wovon der jetzige Besitzer Herr Scharre zu seiner Bewirtschaftung den größten und besten Gebrauch macht“.

In der Tat, das Frosch-Brunnen-Wasser hatte einen lieblichen Geschmack und hat von dem Wirt Scharre vor 100 Jahren her bis in andere Tage hinein dem Frosch-Besitzer gemundet bis in der großen Kriegszeit mit Hilfe des 1914 auf dem benachbarten Ersterplatz entstandenen Gefangenenlagers das „Feldschlößchen“ Wasserleitung bekam. Es war eine hohe Freude für den am 2. Januar 1919 heimgegangenen Wirt Albert Kiebler, als er den ersten Wasser-Paraphan aufdrehen konnte und nun das Wasser selbst im Hause hatte, das bis dahin mühsam auf dem Stützengang vom Frosch-Brunnen am Teich geholt werden mußte. Dabei wird mancher Merseburger gern gedenken an den originellen Wirt Albert Kiebler, der mit seinen Gästen gern ein gutes Wort sprach und in der Politik so trefflich besagten war. Sein Altersgenosse, der weiland Pfarrer in Lenna, Dr. Georg Schmidt, der als Emeritus am 7. November 1920 in Halle starb, kam vom benachbarten Lenna oft herüber und hat mit ihm in Politik disputiert nach Herzenslust.

Die Schöpfung der Wasserleitung war der Tod für den Frosch-Brunnen. Er vertiel allmählich und um das aus alten Grabsteinen bestehende Brunnengebölbe wand sich ein Kranz von Sägen und Märslein. Freundliche Leute machten mir allerlei geheimnisvolle Zuführungen: Am Gotthardtsteich, am Wege zum Gefangenenlager, sei ein alter Kirchhof, es lägen da Grabsteine, deren Inschriften ich studieren sollte. Besonders Kluge vermuteten dort den Kirchhof des nach der Überlieferung am Gotthardtsteich liegenden ehemaligen Dorfes Borowe.

Von alledem ist hier die Rede nicht. Schon längst wußte ich, daß das Frosch-Brunnengebölbe aus alten Grabsteinen besteht. Das ist nichts Ungewöhnliches oder Besonderes. Alte Grabsteine sind vielfach zu Bauwecken verwendet worden, z. B. ist in unserem Haus im Kellergebölbe ein alter Grabstein. Die Frosch-Brunnen-Grabsteine waren aber bisher wegen ihrer Lage nicht lesbar. Nun das Brunnengebölbe zusammengedrückt ist, ist es mir gelungen die Inschriften zum Teil zu lesen. Dem wiederholten Drängen von Freunden der Merseburgischen Historia folgend, machte ich mich am 4. September 1920 an das Werk, wobei ich freundliche Hilfe von zwei Merseburger Schülern und Schülerinnen fand. Es war mir sehr lieb, so wadere Helfer und Helferinnen zu haben mit regem Interesse für die Heimatkunde. Allen vier lag ich ein herzliches „Schöndankhab!“ Besonders die beiden Schülerinnen Urvula und Brigitta waren eifrig bei der Arbeit, sie hatten mehr Ausdauer. Die freundliche Mitarbeit war mir sehr förderlich, doch ist nur ein Teil der Inschrift lesbar.

Es sind zwei Grabsteine für Christian Finde und Christoph Kreschmar. Die Inschriften lauten: „In dieser Gruft ruht Christianus Finde dem Mutter Hand (kommt eine unlesbare Stelle) . . . geboren in der Altenburg den 29. September 1659, geheiratet . . . 1681“ unlesbar. „1664 den 15. Februar ist in Gott selig entschlafen der ehrsame und wohlachtete Meister Christoph Kreschmar Bürger von 60 Mehler alt vier seines Alters 43 Jahr 17 Wochen, dessen Seelen Gott gnade“.

Beide Grabsteine haben ihre besondere Eigentümlichkeit. Beim ersten Stein ist sehr zu bedauern, daß die nach den Worten „dem Mutter Hand“ kommende Stelle nicht zu lesen ist, namentlich da das Wort „Mutter Hand“ sonst auf Grabsteinen kaum vorkommt; ich habe es bisher zum erstenmal auf einem Grabstein gesehen. Was mag es bedeuten? Der zweite Stein bringt die seltsam wunderliche Kunde, daß der Entschlafene „Bürger von 60 Mehler“ war. Ich kann nicht sagen, was ein „Bürger von 60 Mehler“ ist. Sollte es jemand wissen, so bitte ich um Nachricht.

Droben im „Feldschlößchen“, wo Albert Kieblers jüngste Tochter Helene Modriker Wirtin ist, wurde die Grabsteingeschichte eifrig mit höchem Interesse besprochen. Christian Finde ist auf dem Grabstein als geborener Merseburger bezeichnet, er stammt aus der Altenburg, wo er am 29. September 1659 geboren ist. Der andere Grabstein gibt mit dem „Bürger von 60 Mehler“ ein Rätsel auf. Für des Rätsels Lösung bin ich dankbar.

Mit der 100-jährigen Frosch-Brunnen-Reminiszenz verbindet sich das 100-jährige Jubiläum der Merseburger Gotthardtsteich-Anlagen. Anno 1820, vor 100 Jahren, nahmen sie am „Feldschlößchen“ ihren beschiedenen Anfang. Später sind sie von der Stadt Merseburg mit Hilfe des Verschönerungsbüros, dessen Vorsitzender der jedesmalige Merseburger Regierungspräsident ist, weiter ausgebaut worden in ihrer jetzigen Ausdehnung und Schönheit. Besonders Interesse hatten an dem Ausbau der schönen Teichanlagen unser 1876-1884 Regierungspräsident Dombagant Gustav von Dieß, gest. 27. Februar

1911, an dem noch heute die „Dieß-Höhe“ am Vorberteich erinnert, und sein Nachfolger 1894-1898 Graf-Konstantin von Stolberg-Wernigerode.

Von der Stadt Merseburg wurde der Bau der Teichanlagen ausgeführt durch meinen Vater Stadtrat Robert Schwidert, gest. 22. Mai 1886, und durch seinen Nachfolger Stadtrat Hugo Eichhorn, gest. 10. Oktober 1912, und durch dessen Nachfolger Stadtrat Carl Berger, gest. 11. August 1917. Alle drei ruhen auf dem Merseburger Stadtgottesacker, Abteilung II, nahe beieinander in ihrem Erbegräbnis an der Westseite. Es bin ich mit ihnen in lieben vergangenen Zeiten durch die Teichanlagen gewandert, an deren Wachstum und Gedeihen sie ihre Freude hatten, und wenn ich heute durch die Anlagen gehe, gedenke ich ihrer an mancher Stelle und an manches gute Wort.

Mit Vorliebe wandelt der Merseburger durch seine Gotthardtsteich-Anlagen und macht dabei gern einen Abstecher hinauf auf die Höhe zum „Feldschlößchen“, wo eine gute Bewirtung erquickt. Wenn wir hören, daß es gerade 100 Jahre her sind, daß die Gotthardtsteich-Anlagen entstanden sind und damals beim „Feldschlößchen“ oder dem sogenannten „Frosch“ ihren Anfang nahmen, so hat der Weg besonderes Interesse und der verfallene „Frosch-Brunnen“ mit den altersgrauen Grabsteinen und mit seinen 100-jährigen Reminiszenzen erzählt so mancherlei.

Meines Wissens ist vor 103 Jahren der erste Anfang städtischer Anlagen in Merseburg gemacht worden, und zwar vor dem Sirtitor im „Frgarten“, dem jetzigen Turnplatz. Es ward dort am 31. Oktober 1817 zum Andenken an das 30-jährige Reformationsfest von den Schulfürdern der Stadt eine Linde gepflanzt mit großer Feierlichkeit und später ward der Platz mit Frgängen und Rasen geziert. Diesem kleinen Anfang der städtischen Anlagen folgten vor 100 Jahren, 1820, die kleine Anlage beim „Feldschlößchen“ am Gotthardtsteich, woraus sich dann im Laufe der Zeiten die herrliche Teichanlagen-Schöpfung entwickelt hat. Es wird interessieren, daß der Beginn der städtischen Anlagen der „Frgarten“ vor dem Sirtitor früher aus Rücksicht gemieden ist; die andere war vor dem Kaufentor. Die Chronik berichtet über den großen Merseburger Brand vom 20. September 1444: „Der Brandstifter Simon Thim ward vor dem Sirtitor lebendig verbrannt“.

Vielleicht hält mir jemand entgegen, daß doch die Anlagen auf dem „Altenburger Damm“ älter sind als 100 Jahre. Das ist richtig. Diese Anlage ist aber nicht von der Stadt geschaffen, sondern Anno 1795 von des Herren Stifts-Administrators Herzog Heinrich Hochfürstlicher Durchlaucht durch Hof-Gärtner Thomas Preuken.

Des sächsischen Geschichtschreibers W. G. Tenkels Beziehungen zu Merseburg.

Von A. Gebhardt-Merseburg.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebte in Dresden der Historiograph (Geschichtschreiber) und Königl. Polnische und Kurfürstl. Sächsische Rat Wilhelm Ernst Tenkel, ein begeisterter Freund schöner Medaillen, deren gerade das Thüringer- und Sachsenland infolge der zahlreichen Zirkelhäuser eine so reiche Menge in vielfach künstlerischer Ausführung hervorgebracht hat.

Als im Jahre 1703 das Königl. Münzkabinett in Dresden durch die Erwerbung der Vermuthschen Sammlung eine starke Vermehrung erfahren hatte, und der Leitung des Kammerherrn und Amtshauptmann zu Rossen, Herrn von Schönberg auf Emsbrunn und Limbach unterstellt worden war, erhielt Tenkel auf Empfehlung deselben den Auftrag, bei der Ordnung der Sammlung zu helfen. Die hierbei gemachten Erfahrungen und Entdeckungen veranlaßten ihn, der Veröffentlichung seines umfangreichen und einzig bestehenden Werkes über die sächsischen Medaillen — Saxonia Numismatica — nunmehr näher zu treten. Zuvor jedoch unternahm er eine Reise nach den Stätten seiner früheren Tätigkeit, worüber er in der Vorrede folgendenmaßen berichtet:

„Damit aber alles um soviel weniger mangelhaft erschiene, habe ich verwichenen Sommer (vermutlich 1703) selbst eine Reise nach Weimar, Gotha und Arnstadt gethan, allenthalben mit gnädigster Permission, was mir noch von Medaillen fehlte, in Hauptstädten abgeformet; im Rückwege zu Leipzig aus dem vom Herrn Stadt-Syndico Gräben colligirten und mir schon mehrmals angelegten Cabinet der herrlichen Rathsbibliothek, ein und anderes ausgelesen; und endlich bei dem Herrn Kanzler von Einmiedel zu Merseburg, welcher keine Anstalten spart, sein Sächsisches Medaillen-Cabinet vollkommen zu machen, gleichsam die Spitze darauffgesetzt.“

Wir erfahren hier also, daß zu jener Zeit in Merseburg der Stiftsfinanzler von Einmiedel lebte, und dieser ein eifriger Sammler und Liebhaber sächsischer Medaillen war. Seine Sammlung muß nicht unbedeutend gewesen sein, denn Tenkel tut ihrer in seinem Werke mehrfache Erwähnung; so führt er auf Seite 441, Tafel 40 einen jachsenberonischen Kipper-Doppel-Taler an, welchen er sonst nirgends als im Einmiedelschen Cabinet gesehen habe.

Über das Werk selbst sei noch kurz folgendes gesagt:

Die Drucklegung beider Teile, der Albertinischen und Ernestinischen Linie, begann im Jahre 1705 bei dem Königl. Hofbuchdrucker Joh. Nibel in Dresden; der vierte und letzte Teil der Albertinischen Linie, welcher auch die drei, in erwünschten Vorstehenden Hochfürstlichen Häuser als Weiskensels, Merseburg und Joch“ enthält, erfolgte jedoch erst 1709. Verlegt wurde es durch Christian Vermuth, Kaiserlich privilegierter auch Königlich Preussischer und Fürstlich Sachsen-Gothaischer Medaillieur.

Beide Teile des Werkes umfassen 1988 Seiten Text in deutscher und lateinischer Sprache nebst Registern und 190 Tafeln Abbildungen in Kupferstich.



Zum Gedächtnis Gustav Zinsly.

Von Arthur Schmidert-Merseburg.

Vergangenen Freitag den 21. November, nachmittags 3 Uhr, war das Begräbnis unseres am 23. November 1920 im fast vollendeten 75. Lebensjahr heimgegangenen lieben Wachmeister Gustav Zinsly, ein guter Merseburger. Als zu unserem Schmerz die „Blauen Husaren“ am 30. März 1901 von Merseburg nach Torgau überjeldet, nahm er trauernd Abschied und zog mit zum Stäbels hinaus. Aber schon nach einem Jahr lehrte er zurück in sein liebes Merseburg. Still und friedlich wohnte er in seinem Haus Neumarkt Nr. 33 und das von jungen Jahren her ihn mit dem Neumarkt und ganz Merseburg verbindende Band ward immer enger und treulicher. Wie hübsch war es, ihn in seinem Haus am Fenster sitzen zu sehen; freundlich erwiderte er die Grüße der Vorübergehenden. Jedes Kind kannte dort den guten Wachmeister Zinsly.

Mit Leib und Seele gehörte er dem Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 an, das seit 1835 in Merseburg in Garnison stand und sich mit Stolz die „Merseburger Husaren“ nannte. 1863 ward er Knecht und kam daher 1864 beim Krieg gegen Dänemark nicht in die Front, sondern war in Schleswig-Holstein in der Gasse. Im Krieg von 1866 und 1870/71 ist er ein tapferer Kämpfer gewesen. Sein Name steht an guter Stelle in der ruhmreichen Regimentsgeschichte, die seiner hervorragenden Tapferkeit gedenkt.

Höchst ehrenvoll war sein Begräbnis unter reger Teilnahme aus allen Kreisen der Stadt. Auch eine Abordnung der Blauen Husaren war erschienen. Hoch erfreut gedenkt die Merseburger, als sie ihre lieben Husaren wiedersahen. Im blauen Kelchdolman schauten sie schmunzelnd drein. Es war ein Gruß aus lieber alter Zeit. Von manchen habe ich es gehört, mit welcher Freude sie die Husaren erblickten und der Zeiten gedenkten, als sie noch in Merseburg waren. Andere, die sie nicht gesehen hatten, fragten, als ich es erzählte, wie sehen sie denn aus, und als sie hörten, daß sie in ihrer alten blauen Uniform kamen, leuchteten die Augen in Erinnerung vergangener Zeiten und sie sprachen: „Ei, das hätten wir sehen mögen“, und es klang so herzlich wie sie das sagten.

Zu seinem Bedauern mußte das Offizierskorps unvertreten bleiben, weil bei der allgemeinen Versammlung den Angehörigen des Offizierskorps die Zeit zu kurz war, besonders auch weil das Begräbnis bereits am 26. November sein mußte, weil der jüngste Sohn, der Fleischermeister Zinsly, am 27. November 1920 Hochzeit hatte.

Im Trauerhause sprach Pfarrer Voit. Dann ging der Zug unter den Klängen der Militärmusik nach dem Neumarktskirchhof St. Thomae. Der Verein ehemaliger 12. Husaren von Merseburg und Umgebung war mit der Etablarde erschienen. Mit der städtischen Zahl seiner Angehörigen folgten viele Freunde und Bekannte. Ja, der ganze Neumarkt nahm herzlichen Anteil. Die Straße war dicht besetzt, auch die Merseburger Jugend hatte sich zahlreich eingefunden und aus jedem Haus schauten die Leute teilnehmend zum Fenster heraus und tief zu Herzen klangen die Neumarkts-Gloden und der Choral: „Jesus meine Zuversicht“.

Auf dem Kirchhof spielte die Musik den Chopin'schen Trauermarsch. Tief ergreifend klang beim Hinabsteigen die Melodie: „Ach hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nicht“. Er war wirklich ein guter Kamerad, wie man ihn nicht besser findet. Ein echter Soldat, ein guter alter Deutscher ging zur letzten Ruhe. In solchem Bewußtsein klang der Scheidegruß besonders feierlich. Liebevoll sentte der Etablartrüger das Vereinslied auf die Gruft und der Preußen-Abler schwebte darüber als wolle er sagen: Mein lieber Zinsly du warst gut und treu, schlaf wohl.

Des Vaterlandes Zusammenbruch hat sein Soldatenherz schwer getroffen. Er ist nun zur großen Armee eingegangen. Die bewegt schied die Trauerversammlung vom Kirchhof in dem erhebenden Bewußtsein: Wir haben einen guten Mann begraben und wollen ihn in gutem Andenken behalten. Wohl kaum je hat jemand einen solchen Nachruhm erhalten wie unser Zinsly von seinem Verein ehemaliger 12. Husaren, der seine Pflichttreue und seinen Charakter so herrlich rühmt. Wohl dem der in solchem Gedächtnis lebt. Es steht dabei die Zeit wieder auf, als er noch in seiner schmunzeln Husaren-Uniform bei Trompetenschall durch die Stadt ritt, und gern gedenken wir jener Zeiten und hören die Trompeten klingen.

Wachmeister Gustav Zinsly stammt aus dem benachbarten Halle, woselbst er am 31. Dezember 1845 geboren ward. Schwester-Kinder pflegen gut zu sein. 1863 ward er Knecht bei den 12. Husaren in Weißenfels, woselbst eine Schwadron in Garnison lag. Sein ganzes Leben lang ist er seinem lieben Husaren-Regiment treu geblieben. 1873 kam er nach Merseburg und ward der bekannte Husaren-Wachmeister auf dem Neumarkt, bis die Husaren am 30. März 1901 von Merseburg scheiden mußten und er mit nach Torgau zog. 1902 nahm er den Abschied, hat also fast 40 Jahre seinem Regiment von Jugend auf gedient.

Für eine Feldentat in der Schlacht bei Beaumont, die am 30. August 1870 der Vorläufer der Schlacht bei Sedan war, trug er das Eiserne Kreuz. Mit hohem Ruhm ist dies in der Regimentsgeschichte erzählt, man fühlt es, wie hier der Verfasser besonders von Herzen schreibt. Eine hervorragende Auszeichnung war es für Zinsly, daß Vater, die unter ihm gedient hatten, ihm ihre Söhne wieder brachten zum Dienst unter ihm.

Glücklich war sein Familienleben. Seine Ehefrau Meta geb. Kellner stammt aus Pöngendorf bei Mücheln, wo sie am 10. 10. 1851 geboren ist. An ihren Kindern hatten sie Freude. 13 Kinder stammen aus ihrer Ehe, davon sind 10 am Leben, 7 Söhne und 3 Töchter. Mit der Mutter standen alle 10 Kinder am Grab des Vaters. In seiner

Traubibel hat er mit Liebe und Sorgfalt alle Familiennachrichten eingetragen, und die hübsche Handschrift deutet auf einen guten Mann. Nun haben dort seine Kinder die Todesnachricht des Vaters beigelegt. „Die Liebe hört nimmer auf“. Dies schöne Wort zeugt so recht von dem Geist der Familie in Haupt und Gliedern.

In seiner langjährigen Militärtaetigkeit und in den 18 Jahren seines Ruhestandes war er ein echter guter Merseburger geworden, eine staatsbekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit. Treu und rechtschaffen ist er durchs Leben gegangen. Auch in der Vertretung der Neumarkts-Gemeinde St. Thomae war er ein angesehenes Mitglied. Auf dem Neumarkt und in der ganzen Stadt lebt er in gutem Andenken.

In seinem Haus vorübergehende Freunde und Bekannte werden manches liebe Mal durch das hübsche Bogenfenster seiner Stube schauen und allerlei Erinnerungen pflegen an den Mann von edlerm Schrot und Korn mit dem guten Auge und dem treuen Herzen. Als er aus dem Militärdienst schied, sollte er Leutnant werden, er aber erklärte: „Ich will der alte Wachmeister bleiben“. Ein gut Stück Merseburger Geschichte ist heimgegangen. Ruhe in Frieden!

Vor 80 Jahren.

Nummer 46 der „Merseburgischen Blätter“, Jahrgang 1940, bringt auf Seite 33 einen Abdruck des allerwärts bekannten Gedichtes von Beder: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“. In einem kurzen Vorwort wird gesagt, daß das Lied, am Rhein geboren, das Gemeingut des Volkes in den Rheinprovinzen geworden sei und als Zeichen der Stimmung am Rhein anzusehen ist.

Wohnnütige Gedanken ergreifen den Schreiber dieser Zeilen, der vor mehr als 20 Jahren einige Jahre am freien Rheine verlebte. Wie ganz anders ist es dort geworden. . . .

Die Vertonung dieses Gedichtes von Conradin Kreuzer dürfte wohl allseitig bekannt sein, weniger aber, daß Anno 1840 die Dichtung innerhalb unserer Stadtmauern so Mode wurde, daß es sich auch unsere Väter und Großväter mit Fleiß angelegen sein ließen, die Dichterverse in Musik zu setzen. Die vergessenen Merseburgischen Blätter des eingangs erwähnten Jahrganges bringen ihren Lesern die Mitteilung, daß am 6. Dezember 1840 im Bürger-Garten-Saale ein Konzert stattfand, in welchem als Ganzes und auf Verlangen das Rheinlied, komponiert von Conradin Kreuzer, unter dem Leitung des F. F. Braun, weiland Stadtkapellmeister, zum Vortrag gebracht werden soll. Für das am 13. Dezember 1840, 3 Uhr nachmittags, im Bürger-Garten-Saale stattfindende Konzert wird gleichfalls als Zugewandtes das Rheinlied, komponiert von Reiziger, angekündigt. Im Verlage des Mühlbürgers und Buchhändlers L. Anlandt erschien 1840, die durch ihre Fähslichkeit so allgemein annehmbare Composition des Rheinliedes von Beder: „Sie sollen ihn nicht haben“, vom Musikdirektor Wilhelm Schneider hier, mit Begleitung des Fortepiano für 2 Egr. 6 Pfge.“ und „die so höchst wohlgefällige Composition des Beder'schen Rheinliedes von unserm verehrten Mühlbürger Dr. Steinmeh zum Preise von 2/4 Egr.“. Für ein Konzert am 25., 26. und 27. Dezember 1840 im selben Lokale, wurde vom Stadtmusikus Braun sogar ein „großer Schottisch-Walzer über das Rheinlied“ — leider fehlt hier die Angabe des Komponisten — als zugkräftigstes Musikstück auf das Programm gesetzt und den Besuchern des Konzerts als Drehschmansk verpfunden.

Wir erleben daraus, auch unsere Großväter hatten ihre Mode-Melodien, allerdings nicht der Gleichmad der damaligen Zeit von der heutigen erheblich ab. Den Mitlesern überlasse ich gern das Urteil selbst, ob „Ruppchen, du bist mein Augenschein“ oder das Lied vom Sappel, der da Äpfel für das Pflücken taufen soll, den „höchst wohlgefälligen Compositionen des Rheinliedes von Wilhelm Schneider und Dr. Steinmeh“ vorzuziehen sind.

Aber noch eine andere Frage dürfte wohl für die Merseburger Interesse haben, und das wäre die, ist noch in einer Familie die Composition von Schneider und Dr. Steinmeh zu finden? Als liebe Gabe für unser Heimatmuseum würden diese Sachen einigen Wert haben und mit Dank in Empfang genommen werden. R. M.

*

Vorklebende Merseburger Musik-Memories aus der Zeit vor 80 Jahren erhielt ich freundlich zugelandt und sage: „Schöndankhab!“ Die „Merseburgischen Blätter“, denen die hübsche Musikgeschichte entstammt, erschienen damals 1840 im 14. Jahrgang bei Kobitzschens am „Eckelplatz“, in dem Grundbüch, wo jetzt das „Tagblatt“ erscheint. Höchst interessant ist es zu hören, wie beliebt damals in Merseburg das herrliche Rheinlied gewesen ist. „Höchst wohlgefällige Compositionen“ dieses Liedes haben zwei Merseburger geschaffen, was zur Beliebtheit des Rheinliedes bei unseren Vätern und Großvätern sehr förderlich gewesen ist. Beide Komponisten sind Lehrer am Merseburger Domgymnasium. Liebeart Wilhelm Schneider, geb. 21. Juli 1788 zu Neudorf im sächsischen Erzgebirge, war seit 1822 in Merseburg Domorganist und Gesanglehrer am Domgymnasium. In Anerkennung seiner Verdienste ward er Musikdirektor. Er war auch Organmeister beim Hora-Singen im Dom. Dankbar berecht, ist er am 9. Oktober 1843 heimgegangen. Sein Haus ist das jetzige Gutbier'sche Grundstück Hälterstraße 3, wo noch heute das „S“ über der Haustür an den weiland Eigentümer Musikdirektor Schneider erinnert, der das Rheinlied zur Freude seiner Merseburger komponiert hat. Der andere Komponist von 1840 ist der Stadtorganist am Domgymnasium Dr. Steinmeh. Es ist für unsere Zeit gewiß höchst erquicklich, des Rheinliedes und seiner Merseburger Komponisten zu gedenken.

Arthur Schmidert.

Verantw. für die Schriftleitung: Philipp Schmitt, Merseburg.

